

Zeitgeschichte



30 Jahre Deutsche Einheit in der Sprachheilpädagogik

Manfred Grohnfeldt

Zusammenfassung

Das dreißigjährige Bestehen der Deutschen Einheit am 03.10.2020 wird zum Anlass genommen, die Situation der Sprachheilpädagogik in Ost und West einer näheren Analyse zu unterziehen. Dabei zeigt sich, dass nach dem Fall der Mauer am 09.11.1989 in Berlin wesentliche politische Entscheidungen getroffen wurden, die zu einem Zerfall des Sprachheilwesens der ehemaligen DDR führten.

Die weitere Entwicklung wurde durch Patenschaften der neuen mit den alten Bundesländern geregelt. In den letzten 30 Jahren kam es dabei über Beschlüsse der Kultusministerkonferenz zu einem regional unterschiedlichen Abbau in der schulischen Institutionalisierung. Gleichzeitig erstarkten die außerschulischen Berufsgruppen und gewannen immer mehr an Bedeutung. Beides zusammen führte zu einer Diversifikation in den einzelnen Bundesländern, wobei der Osten besonders betroffen ist. Das jetzige Sprachheilwesen in Deutschland ist mit dem vor 30 Jahren absolut nicht mehr vergleichbar.

Weiterhin wird gefragt, ob sich die Menschen in den neuen Bundesländern noch heute (oder wieder?) in einer besonderen Lebenssituation befinden. Abschließende Überlegungen beziehen sich auf eine Verbesserung der Situation vor allem im Osten durch eine bessere Vernetzung im Rahmen eines Leitbildes der Inklusion. Es wird konstatiert, dass die Deutsche Einheit noch nicht vollendet ist.

1 Einleitung

Die Deutsche Einheit vom 03.10.1990 ist das bedeutsamste Ereignis in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg. Seit dem Fall der Mauer am 09.11.1989 kam es zu weitreichenden politischen Veränderungen, die vor allem für die Menschen im Osten mit geradezu existentiellen persönlichen Folgen verbunden waren. Die Auswirkungen zeigen sich bis in die heutige Zeit und sind auf den unterschiedlichsten Ebenen offensichtlich noch nicht verarbeitet.

Zu fragen ist, inwieweit sich diese fundamentalen Veränderungen auch in der Sprachheilpädagogik ausgewirkt haben. Dabei soll der Blick zunächst auf die Situation in den neuen Bundesländern gelenkt werden, um im Weiteren die Einbettung und Veränderungen in Gesamtdeutschland zu analysieren. Insbesondere

- wird auf die Zeit nach dem Mauerfall eingegangen, da hier prägende Entscheidungen für die Weiterentwicklung getroffen wurden. Weiterhin

- werden die Folgen der Deutschen Einheit für den Entwicklungsverlauf des Sprachheilwesens in Deutschland insgesamt
- und dann speziell in den neuen Bundesländern thematisiert, wobei zu fragen ist, ob es so etwas wie eine „besondere Lebenssituation“ im Osten weiterhin (oder erneut?) gibt,
- um darauf aufbauend über zukünftige Entwicklungen der Sprachheilpädagogik im Kontext eines inklusiven Systems nachzudenken.

Übergreifend geht es dabei nicht nur um fachliche Veränderungen, sondern auch um die betroffenen Menschen und ihre Lebensschicksale. Dem Anlass entsprechend fließen persönliche Erinnerungen dabei ein.

2 Die Zeit nach dem Mauerfall

Der Fall der Mauer am 09.11.1989 in Berlin war und ist bis zum heutigen Tag

hoch emotional und lässt den Einzelnen nicht unbeteiligt. Ich selbst war im November 1989 zu einer lange zuvor geplanten Dozentenkonferenz nach (Ost-) Berlin gekommen. Die Fahrt mit dem Auto durch eine notdürftig herausgeschlagene Öffnung in der Mauer war aufwühlend und berührt mich noch heute. Die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen aus Ost und West sind voller Erinnerungen.

Kurt Bielfeld als ehemaliger Bundesvorsitzender und Berliner Schulleiter einer Sprachheilschule berichtet (Bielfeld 2018a; ausführlich: Bielfeld 2018b), wie Sprachheilpädagoginnen und Sprachheilpädagogen aus der DDR nach dem Fall der Mauer zu ihm kamen und den Kontakt zur dgs suchten. Innerhalb kurzer Zeit bildeten sich 6 neue Landesgruppen mit über 800 Mitgliedern. Es war eine Zeit der *Hoffnung und Aufbruchsstimmung*.

Damals gab es in der ehemaligen DDR ein flächendeckendes System von Beratungsstellen, Einrichtungen zur